

DIE HIEROGLYPHENINSCHRIFT AUF DEM ALABASTERGEFÄSS IN PUERTO DE SANTA MARIA

Ingrid Gamer-Wallert

E. Romero de Torres¹ war es, der als erster auf ein beschriftetes Seinen Angaben nach war es im Mündungsgebiet des Barbate in Alabastergefäß aus spanischem Boden aufmerksam gemacht hat. der Provinz Cádiz zutage gekommen. Es muss heute als verschollen gelten, wenn es nicht identisch ist mit jenem, das später M. Gómez Moreno² in Umzeichnung nach einer alten Photographie abbildete mit gleicher Herkunftsangabe. Dieses wiederentdeckt und der Wissenschaft zugänglich gemacht zu haben, ist das Verdienst von Frau Concepción Blanco de Torrecilla, der Direktorin des Museo Arqueológico in Cádiz, und von Herrn Professor A. García y Bellido³. Es stammt, soweit sich sein heutiger Besitzer erinnert, allerdings nicht vom Barbate, sondern von der Playa bei Puerto de Santa María.

Von Herrn Professor García y Bellido gebeten, wagten wir aufgrund dessen Abschrift des Hieroglyphentextes einen ersten und vorläufigen Übersetzungsversuch. Inzwischen konnten wir, dank

1. *Catálogo Monumental de la provincia de Cádiz*. Madrid (1934) S. 534; danach César Pe-
mán, *El pasaje tartésico de Avieno*. Madrid (1941) S. 79, Anm. 1.

2. *Adam y la Prehistoria*. Madrid (1958) S. 153 Abb. auf S. 162. Wieder abgebildet bzw.
erwähnt bei J. M. Blázquez, *Tartessos y los orígenes de la colonización fenicia en Occidente*. Sa-
lamanca (1968) S. 195; W. Culican, Almuñécar, Assur and Phoenician Penetration of the Western
Mediterranean. *Levant* 2 (1970) S. 29 Abb. 1.

3. A. García y Bellido, in: L'espansione fenicia nel Mediterraneo. *Relazioni del Colloquio in
Roma*, 4-5 Maggio 1970. *Studi Semitici* 30. Rom (1971) Abb. 20; ders., *AEspA* 43 (1970) S. 11 ff.

der freundlichen Einführung von Frau Blanco de Torrecilla und von Herrn Professor García y Bellido bei dem Besitzer des Gefässes, don Antonio Osborne, die Inschrift am Original kopieren und prüfen, und wir freuen uns sehr, das Ergebnis hier publizieren zu dürfen, nicht, ohne vorher Frau Blanco de Torrecilla, Herrn Professor García y Bellido und don Antonio Osborne von Herzen für ihre Hilfsbereitschaft gedankt zu haben.

Das Gefäss besteht aus sog. ägyptischem Alabaster, einem fast weissen Kalzit, der besonders durchscheinend ist. Seine Höhe beträgt 41 cm, der Mündungsdurchmesser 11,6 cm. Der Körper ist zylindrisch, nach unten spitz zulaufend mit innen omphalosartig hochgezogenem Boden. Oben biegt er scharf um mit nahezu horizontaler Schulterzone, die in kleine vertikale Rundstabhenkel übergeht. Auf der Schulter ein kurzer, sich kaum weitender Mündungstrichter. Die bereits erwähnte Inschriftzeile befindet sich zwischen den Henkeln, sie umzieht den Gefässkörper also an seiner breitesten Stelle.

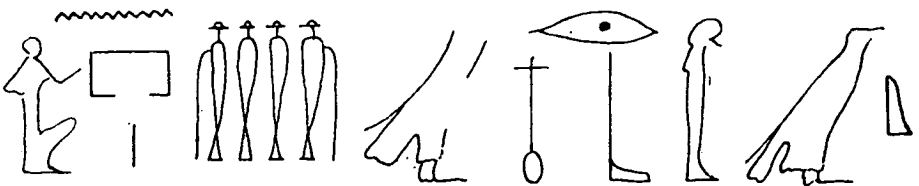
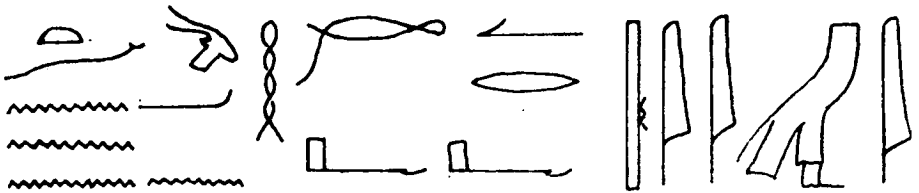
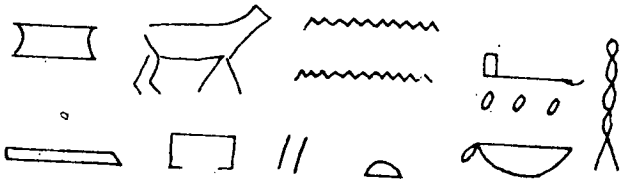
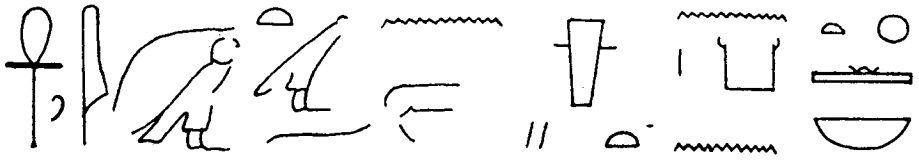
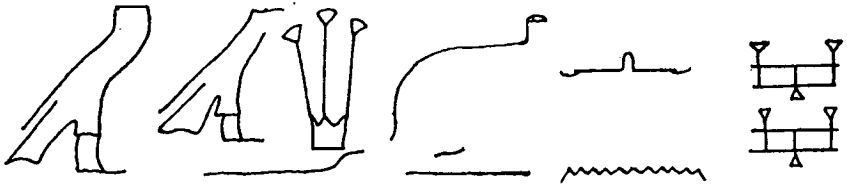
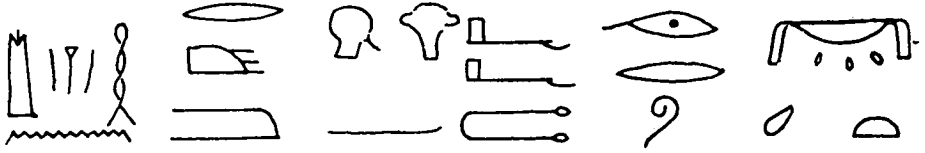
Die Inschrift ist, wie sich an wenigen geschützten Stellen erkennen lässt, sicher, wenn auch haarfein in die Oberfläche des Gefässes geritzt gewesen. Im grossen und ganzen ist sie stark abgerieben, teilweise nur noch schwer lesbar. Die Schriftrichtung zieht von rechts nach links. Der Anfang des Textes ist also unmittelbar links neben einem der beiden Henkel zu suchen. Da bei vergleichbaren Gefässen der Name des Besitzers im allgemeinen den Text beschliesst, wird man den hinter diesem befindlichen Henkel als Trenner von Anfang und Schluss der Inschrift ansehen dürfen (láms. I-II).

Zunächst die Übersetzung, der ein kurzer Kommentar folgen soll:

«Gutes tun im Innern meines Hauses, die Säbelantilope durchstossen und deine Glieder benetzen mit dem, was in dem «Teich der Wahrheit» ist. — Goldene, lege deine Arme auf ihn bis in Ewigkeit. Nicht soll er einen Mangel aussprechen an irgend etwas. Für den Ka des ...Priesters des Kamutef, Djed-Ḥor-juf-anch.»

Der Anfang des Textes bietet keinerlei Schwierigkeit. «Gutes tun⁴ im Innern⁵ meines (mir gehörigen)⁶ Hauses.» Welches Haus

4. (p3) kj (n) + Inf. Wb V 16.4 «Art und Weise, in der etwas gemacht wird»; A. Erman, *Neuägyptische Grammatik*. Leipzig (1933) § 441 «die Art und Weise», «wie» hat sich im kopti-



Die Hieroglyphenschrift

angesprochen ist, geht aus der Folge der Inschrift hervor. Unsicher bleibt dabei allerdings die Übersetzung der ersten beiden Wörter: Ist *ḏr* «das Opfertier durchstossen»⁷ gemeint oder *d3r* «bezwingen»⁸? Beides würde zu dem folgenden Objekt passen, das, in recht ausführlicher Schreibung, wohl *mḥ* «die Säbelantilope»⁹, ein beliebtes Opfertier, bezeichnet. «Die Säbelantilope durchstossen (bezwingen?) und deine Glieder benetzen¹⁰ mit¹¹ dem, was im Innern des «Teiches der Wahrheit»¹² ist. Es handelt sich hier offenbar um zwei der «guten Taten», die «in meinem Hause», also sein wird, ist der Tote, d.h. der ehemalige Besitzer unseres Gefäßes, vollzogen werden. Die erste besteht im Erstechen oder Bezwingen des Götterfeindes in Gestalt der Säbelantilope, *oryx leucoryx*¹³. Die zweite beinhaltet das Libationsopfer aus einem «Teich der Wahrheit», den man mangels weiterer Anhaltspunkte nicht genauer lokalisieren kann; vielleicht ist damit ein zum Grab gehöriger kleiner Teich gemeint, vielleicht aber auch nur das Gefäß mit seinem einstigen Inhalt, geweihtem Wasser oder Wein?

Es folgt, hinter dem Henkel, der den Text gleichsam in zwei Abschnitte teilt, zunächst die Anrufung einer Göttin, der «Goldenen»¹⁴. Die «Goldene» ist eine im Neuen Reich überaus beliebte Bezeichnung der Göttin Hathor: «Mögest du (weiblich) deine beiden

schen *ḡn cwtA* erhalten; z.B. *p3 k3j* *wnmt* «das Essen». *jrj bw nfr* Wb II 254.31 f. «Gutes tun».

5. *m hnt* Wb III 302 «befindlich in».

6. lies *hnt pr nj jmy*; zu *jmy* Wb I 76.9 (Dyn. 22!).

7. *dr* Wb V 595.10 «das Opfertier durchstossen (mit dem Speer)».

8. *d3r* Wb V 418 «bezwingen».

9. *mḥ* Wb II 121.11 «die Säbelantilope (als Symbol des Seth)»; vgl. Wb. II 11 «*oryx leucoryx*, die weisse Säbelantilope».

10. *ntf* Wb II 356 «giessen (den Garten, den Acker), auch vom Nil, der das Land benetzt. Auch bildlich gebraucht.»

11. *n* wohl für *m*.

12. *mr* Wb II 96 Kanal, Teich; zu *mr m3c* oder *m3c* s.z.B. Wb II 25 und H. Gauthier, *Dictionnaire des noms géographiques* 3. Kairo (1926) S. 1-3.

13. Zum Opfer der Antilope und seiner religiösen Bedeutung s. Ph. Derchain, *Rites égyptiens. Le sacrifice de l'oryx*. Brüssel (1962); s. auch H. Junker, *Die Onurislegende. Akad. d. Wiss. in Wien. Phil.-hist. Kl.* 59. Wien (1917) S. 37; H. Kees, Bemerkungen zum Tieropfer der Agypter und seiner Symbolik. *Nachrichten der Akad. d. Wiss. in Göttingen. Phil.-hist. Kl.* (1942) S. 82 ff.

14. Wb II 239 «das Gold» als Bezeichnung der Hathor, allein als Name der Hathor. Vgl. vor allem A. Hermann, *Altägyptische Liebesdichtung*. Wiesbaden (1959), S. 24 f. Anm. 72, S. 109 f.

Arme auf ihn legen¹⁵ bis in Ewigkeit¹⁶. Nicht soll er einen Mangel aussprechen¹⁷ an irgend etwas. Für den Ka des ...Priesters des Kamutef Djed-Hor-juf-anch.» Mit dem Schutzbedürftigen, den die Arme der Göttin bedecken sollen und der jederzeit versorgt sein will mit allem, was für ein Weiterleben nach dem Tode notwendig sein wird, ist der Tote, d.h. der ehemalige Besitzer unseres Gefäßes, angesprochen. Wir erfahren seinen Namen und seinen Titel. Dieser ist, trotz einiger Beschädigungen, klar erkennbar. Es handelt sich dabei um einen Priestertitel (*sm3wty?*)¹⁸, der gern in Verbindung mit den Gottheiten Horus und Min begegnet, vor allem aber, und so auch auf unserem Gefäß, mit Amun-Min, der im Tempel von Luxor als Kamutef «Stier seiner Mutter» einen Spezialkult genossen hat¹⁹. Der älteste bekannte Träger dieses Titels in Verbindung mit Kamutef ist kein geringerer als der Hohepriester des Amun *B3k-n-Chons*²⁰, der unter Ramses II. das höchste priesterliche Amt in Ägypten innegehabt hat. Sein Nachfolger *Rm^c (Ry)* trug ihn ebenso²¹. Aus der Ramessidenzeit kennt man noch weitere Träger dieses Titels²², er ist aber auch noch für das 3.Jahr Tanutamuns bei einem *P3-dj-Chons-wr-snb*²³ belegt.

15. Nach A. Erman, *Neuägyptische Grammatik*. Leipzig (1933) § 351 gewöhnliche Form des Imperativs , dem man auch ein , oder beifügt; daneben erscheint aber durchaus unsere Schreibung .

16. *km* Wb V 128 «vollständig machen, vollenden»; *r km hh*, *r km dt* Wb V 130.2 «bis in alle Ewigkeit». *hnty* Wb III 105 «Bereich, Frist»; *r hnty dt* Wb III 106.8 «bis in alle Ewigkeit»; auch ohne den Zusatz, *dt*, *r hnty* Wb III 106.13 «bis in Ewigkeit».

17. *nn dd.f h3*, so auf freundliche Anregung von Herrn Professor Dr. H. Brunner. Sonst bliebe nur die Möglichkeit *nn ?? h3w* (Wb III 16 «Zuwachs, Vermehrung»). *f* «nicht möge sein (des Gefäßes oder des Toten) Überfluss an allen Dingen ... (sich verringern?) für den Ka des NN». Ein passendes Verb findet sich im Wörterbuch aber nicht.

18. Wb V 639 (ohne Lesung) «Priestertitel»; H. Gauthier, *Le personnel du Dieu Min*. Kairo (1931) passim liest *sm3wty (?)*, so auch A. Gardiner, *Egyptian Grammar* Aa 25 *sm3*. Gauthier a.O. sieht in ihm einen Opferpriester «sacrificateur», Gardiner a.O. «a priest whose function consisted in clothing the god (στυλιστής)».

19. H. Kees, *ZAS* 84 (1959) S. 65; Wb V 95.17 «Stier seiner Mutter», *καμήφις*.

20. Theben Grab Nr. 35; Kees a.O. Anm. 1, Abschrift Sethe.

21. Theben Grab Nr. 283; G. Lefebvre, *Histoire des Grands Prêtres d'Amon de Karnak*. Paris (1929) S. 258.

22. Z. B. J. Couyat - P. Montet, *Les inscriptions hiéroglyphiques et hiératiques du Ouâdi Hammâmât*. *Mém. MIFAO* 34. Kairo (1912) Nr. 238.

23. Berlin Nr. 2097; H. Brugsch, *Thesaurus* S. 1453/4 (aus Luxor); H. Kees, *Das Priestertum im ägyptischen Staat vom Neuen Reich bis zur Spätzeit. Probleme der Ägyptologie* I. Leiden (1953) S. 280.

Der Name *Dd-Ḥor-jw.f^cnh* «Horus hat gesagt, er wird leben» ist als männlicher Personennamen gut bekannt²⁴. Er ist seit der 20. Dynastie belegt, besonders charakteristisch aber ist er für die 22. Dynastie. Die Identifizierung des ehemaligen Besitzers unseres Gefäßes mit einem seiner Träger ist wegen des allzu knappen Titels und wegen des Fehlens der Filiationsangabe unmöglich. Eines immerhin darf man vermuten: Als ...Priester des Kamutef könnte unser Djed-Ḥor-juf-anch mit recht grosser Wahrscheinlichkeit in Oberägypten zuhause gewesen sein und zwar im thebanischen Raum; hier wäre er dann wohl auch begraben worden. Die Anrufung der «Goldenen», der Hathor, die im ausgehenden Neuen Reich und insbesondere in der 22. Dynastie in der thebanischen Nekropole eine überragende Rolle gespielt zu haben scheint, den zahlreichen Grafitti dieser Zeit in dem neu entdeckten Tempel Thutmosis'III. von Dêr el-bahri nach zu schliessen, spräche in diesem Sinne.

Unser Alabastergefäß wäre also ursprünglich für die Totenausrüstung eines Priesters im thebanischen Raum hergestellt worden, am wahrscheinlichsten während der 22. Dynastie. Wir kennen in der Tat vergleichbare, entsprechend beschriftete Alabastergefässe aus thebanischen Bestattungen dieser Zeit. Als Beispiel sei ein Gefäss aus der sog. Cachette von Dêr el-bahri genannt²⁵, das einst einem Priester der Bastet namens Ḥor gehörte, der als Sohn des «Königssohnes des Ramses» *3w3pw3t*²⁶ Abkömmling des libyschen Königshauses gewesen ist. Die Vermutung, dass auch unser Djed-Ḥor-juf-anch Mitglied der königlichen Familie gewesen ist, liegt nahe, lässt sich aber nicht beweisen.

Wir kennen einen Prinzen dieses Namens, der allem Anschein nach unter Schoschenq I. gelebt hat als Sohn einer Prinzessin, «Königssohn des Ramses» und hoher Offizier²⁷. Seine militärischen Titel lassen sich jedoch nicht so einfach mit dem Priestertitel unseres Mannes vereinen.

24. H. Ranke, *Die ägyptischen Personennamen* I. Glückstadt (1935) S. 411 Nr. 13 und 17.

25. Kairo, Ägyptisches Museum CG 18435; F. W. v. Bissing, *Steingefässe*. Catalogue Général. Wien (1904) S. 83; G. Maspero, *Les momies royales de Dêr el-bahari*. Mém. Miss. 1 Paris (1889) S. 719.

26. Dazu s. H. Gauthier, *Livre des Rois III*. Mém. MIFAO 19. Kairo (1914) S. 381 f.; ders., *ASAE* 18 (1919) S. 257, danach wäre dieser ein Sohn Schoschenqs I. gewesen.

27. H. Gauthier, *ASAE* 18 (1919) S. 250 f. (freundlicher Hinweis von Dr. F. Gomaa).

RESUMEN

«Hacer algo bueno en el interior de mi casa (la tumba), matar al oryx y mojar tus miembros con el que se encuentra en el 'estanque de la verdad'. — Tú, de oro (la diosa Hathor), pon tus brazos sobre él (sobre el muerto como dueño originario del vaso) en la eternidad. Que no tenga que pronunciar alguna carencia. Por el ka del sacerdote de Kamutef (nombre de Amun-Min en Luxor) Djed-Hor-juf-ankh.»

Es la inscripción de un vaso del ajuar funerario de una tumba egipcia. El dueño se llamaba Djed-Hor-juf-ankh «Horus dice que él va a vivir», nombre común durante la dinastía libia. Probablemente vivía en esta época, como sacerdote de Kamutef, con mucha probabilidad en la región de Tebas (Egipto Superior). En Tebas tenemos que suponer también su tumba y la fabricación del vaso mismo.